

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Br. 1.

Montag, den 1. Januar 1906

5. Jahrgang.

Zum neuen Jahr.

Wenn im Sylvesterpunsch dampfender Wolke
Reckische Geister sich winden und drehn,
Zählet der Mensch zu dem lustigen Volke,
Das man bisher auf Erden gesehn.
Hängt ihm der Himmel doch gleich voller Segen
Feurigste Hoffnung belebt seinen Blick,
Tanzt ihm das Leben den wohnigsten Reigen,
Täuscht ihn mit Bildern von künftigen Glück.

Flüstern ihm leise von Reichtum und Schätzen
Die ihm die Zeit noch, die flüchtige, bringt,
Zeigt für die Zukunft nur Lust und Ergötzen,
Zeigt wie der Gichtige tänzelt und springt.
Zeigt ihm des Weibes Armut und Holde
Dass ihm im Leibe das Herz nur so lacht,
Zeigt ihm Paläste vom feurigsten Golde,
Dazu die Kiste von Herrschaft und Macht!

Und doch so oft schon hat ers erfahren,
Wie ihn Sylvesters Versprechen genarrt;
Über die Weisheit kommt nicht mit den Jahren
Sie ist nicht immer mit Alter gepaart.
Unsere Wünsche erfüllen sich selten
Oft auch bringt ihre Erfüllung nicht Heil;
Doch darum soll man die Hoffnung nicht schelten
Die uns meist gängelt am Narrenseil.

Füllet die Gläser und laßt sie erklingen!
Freut euch des Lebens und zukünftig auch;
Lasset dem Neujahr ein „Prosit“ uns bringen,
Denn so verlangt es der uralte Brauch.
Wollen nicht weiter sein, als unsere Alten,
Die auch stets Bessres vom Neujahr erhofft,
Und die ja auch von der Vorsehung Walten
Sahen getäuscht ihre Sehnsucht so oft.

Eilt auch die Zeit auf den flüchtigen Schwingen
Eilen wir mit ihr doch immerdar;
Füllet die Gläser und laßt sie erklingen,
Laßt uns begrüßen das neueste Jahr!
Wenn es auch berge im dunkeln Schöße,
Immerdar sind es uns wacker und stark;
Darum, Du Neujahr, nun schüttle die Lose
Und bei der Ziehung treibs nicht gar so arg!

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, der 31. Dezember 1905.

— Von der hiesigen Sparkasse wurde am vergangenen Donnerstag das 1000. Sparlassenbuch ausgestellt.

— Unsere Postbesitzer, die ihre Blattbestellung für das erste Vierteljahr 1906 noch nicht erneuert haben, werden hierdurch gebeten, dies umgehend nachzuholen, und zwar beim nächsten Postamt oder beim Verteiler. Nur bei Bezugsverneuerung kann darauf gerechnet werden, daß beim Vierteljahrswechsel in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

— Zur Beachtung für Absender von Neujahrskarten. Offene gedruckte Karten, Ansichtskarten oder Karten mit aufgedruckten Glückwünschen, auf denen die ursprüngliche Bezeichnung „Postkarte“ beseitigt oder durch den Vermerk „Drucksache“ ersetzt ist, sind gegen die Druckachsentage zugelassen. Auf solchen Karten darf nur der Tag der Absendung, die Unterschrift sowie der Stand und Wohnort des Absenders handschriftlich angegeben sein. Bei jedem weiteren Zusatz, insbesondere der Worte „sendet“, „wünscht“, „und Frau“, „und Familie“ verliert die Karte die Eigenschaft einer Drucksache und werden nicht befördert oder wenn der Absender nicht zu sehen ist, als gewöhnliche Postkarte behandelt. Des Weiteren ist es die Pflicht eines jeden Absenders im eigenen Interesse, stets auch seine genaue Adresse auf die Sendungen zu schreiben. Gerade vom Neujahrskartenverkehr werden tausende Briefsendungen, deren Empfänger nicht aufzufinden und deren Adresse nicht richtig angegeben ist, nach Lagerfrist von 8 Mon. bei der Ober-Postdirektion verbrannt.

— Ein Wort für die Neujahrskarte! Hierzu schreiben die „Leipz. N. Nachr.“: „Seit mehreren Jahren ergeht um die Weihnachtszeit vielfach durch Armenkassen-Verwaltungen, Wohltätigkeitsvereine usw. die Aufforderung, sich durch eine Geldspende für die Armen von der zum allgemeinen Brauch gewordenen Versendung von Neujahrsglückwunschkarten abzulösen. Es wird damit eine Anregung gegeben, die ohne Zweifel gut gemeint ist und nur Anerkennung verdienen würde, wenn deren Befolgung nicht mit einer äußerst empfindlichen Erwerbschädigung für eine sehr große Zahl von Gewerbetreibenden und Arbeitern, die bei der Herstellung, und dem Vertriebe von Glückwunschkarten beschäftigt sind, verknüpft wäre. An diese bedauerliche Folge wird von denen, welche zur Ablösung der Neujahrskarten anregen, und von allen, die sich dazu bereit finden lassen, so wenig gedacht, wie daran, daß diejenigen Kreise, welche von der Ablösung Gebrauch machen, dem besser und bestsituierten Teile der Bevölkerung angehören, es also nicht notwendig haben, das eine zu lassen, um das andere zu tun. Man übersieht auch ganz, daß durch Veröffentlichung einer Liste, in welcher die Namen der an der Ablösung Beteiligten verzeichnet werden, der Zweck, den der Kartenverfasser im Auge hat, und der Eindruck den eine Glückwunschkarte auf den Empfänger macht, gar nicht erreicht werden kann. Gebe jeder dem Armen so viel er vermag und jeder der sich dazu gedrängt und berufen fühlt, regt zur rechten Zeit und in rechter Weise zum Wohlthun an, wie aber sollte dies geschehen zum Schaden für einen der zur allgemeinen Wohlfahrt erforderlichen Nahrungswege!“

— Eine Zählung der Eisenbahnreisenden ist auf den sächsischen Staatsbahnen für den

21., 22., 23. Januar, 21., 22., 23. Februar 17., 18., 19. März, 3., 4., 5. April 1906 in Aussicht genommen.

— Man erleichtere den Postbeamten ihren schweren Neujahrsdienst soweit als möglich. Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, den Einlauf der Freimarken für Neujahrbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewerkstelligen, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsgemäß abwickeln kann. Ebenso liegt es im eignen Interesse des Publikums, daß die Neujahrbriefe frühzeitig zur Aufstufung gelangen und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Bestell-Postamtes dringend wünschenswert.

Rönigsbrück. Aus Furcht vor Strafe gab sich der 22 Jahre alte Fahrer Emmrich von der reisenden Abteilung des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 durch Erhängen selbst den Tod.

Kloßsche. Bei dem früh 5 Uhr 55 Min. von Arnsdorf nach hier verkehrenden Perionen zugerechnete sich auf dem Bahnhofe Kloßsche ein Unfall. Der Arbeiter Wendler aus Kloßsche wollte in einem Wagen vierter Klasse des noch langsam einfahrenden Zuges einsteigen und kam zu Falle, so daß ihm der Brustkorb von der linken Schulter aus eingedrückt wurde. Sein Tod trat kurz darauf ein.

Dresden. Beim Klettern auf der am Strießener Landgraben befindlichen Barriere stürzte am Sonntag ein sieben Jahre alter

Knabe zu Boden und zog sich einen komplizierten Bruch des linken Ellenbogengelenkes zu.

Jakobsthal b. Riesa. Drei Berliner hatten am Sonntag einen Jagdausflug nach dem Walde des Reichshofes gemacht. Durch einen Waldwächter wurden sie aber bei ihrer Arbeit beobachtet, am Abend auf hiesigen Bahnhofs durch Gendarme verhaftet und dem Amtsgericht Riesa übergeben. Sie hatten eine große Anzahl Netze sowie 3 Frettchen. Die Jagdbeute bestand in 23 wilden Kaninchen.

Oschag. Ein schreckliche Weihnachtsfest wurde der Familie des Wirtschaftsführers Reinhold Schindler in Wägeln zu teil. Schindler war am Sonnabend vom Hause fort über Land gegangen, kehrte aber nicht zurück. Am folgenden Tage, am heiligen Abend, wurde plötzlich die nichtsahnende Frau zur Rekonnozierer der entsetzlich zugerichteten Leiche ihres Mannes geholt. Der Unglückliche war in der Dunkelheit auf die Schienen und unter den Zug geraten, wobei ihm Kopf, Arme und Beine abgefahren wurden. Obwohl das Zugpersonal das Hindernis bemerkte und die Strecke absuchte, konnte man wegen der herrschenden Finsternis nicht finden. Erst am anderen Morgen stieß ein Streckenarbeiter auf die Leiche. Der auf so schreckliche Weise ums Leben gekommene hinterläßt eine Frau und 4 Kinder.

— Der Arbeiter Robert Meus in der Trunkenheit an abschüssiger Stelle in die schmale Böschung fiel und ertrank. Die Leiche, die von den reisenden Wasser fortgeschwemmt wurde, ist trotz eifriger Suchens nicht gefunden worden.